

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 50 (1942)

**Heft:** 51: Weihnachtsnummer

**Artikel:** Schweizerisches Rotes Kreuz, Kinderhilfe

**Autor:** Remund

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-548599>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schweizerisches Rotes Kreuz, Kinderhilfe

Nichts würde besser in die Weihnachtsnummer des «Roten Kreuzes» passen als der Bericht des Rotkreuzchefarztes, Oberst Remund, über die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes. Die Redaktion.

Die Notwendigkeit der Hilfe an die Kinder drängt sich in der heutigen Weltlage gebieterisch auf. Denn seit Jahrhunderten, vielleicht seit dem 30jährigen Krieg, der ja ähnliche Folgen zeitigte, hat nie mehr eine derartige Verelendung ganzer Bevölkerungen das Kriegsgeschehen begleitet oder ist ihm gefolgt.

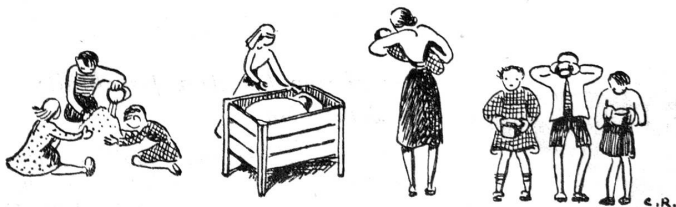
Auch der Weltkrieg 1914—1918 hat Grauen und Leid über die Zivilbevölkerungen gebracht, Flüchtlingselend, Deportationen, Hunger ... aber alles das stand in seinem Ausmass in keinem Verhältnis zu den heutigen Ereignissen.

Die Zerstörung hat durch das Ausgiessen hochbrisanter Explosivstoffe über Städte und Bevölkerungen eine Grössenordnung angenommen, wie sie überhaupt noch nie gesehen wurde. Hand in Hand geht durch das maximale Einspannen aller Kräfte und Stoffe für die Kriegsbedürfnisse und durch die gegenseitige Abschneidung der Verkehrsverbindungen eine Mangelwirtschaft, die für einen Grossteil der Erdoberfläche — überall da, wo sie dicht bevölkert ist — zur Katastrophe zu werden droht.

Unsere Haltung in dieser vom Krieg erschütterten Umwelt kann nur die der Hilfe sein, nicht im Sinne einer Wohlthätigkeit oder eines Almosen, sondern als Pflicht des Verschonten, als Solidarität mit den Mitmenschen, die das Schicksal ins Unglück geworfen hat.

Hilfe an die Kinder der umliegenden Länder hat das Schweizervolk schon nach dem letzten Kriege gebracht; heute sind die Hilferufe noch unendlich dringender geworden.

Die Kinderhilfe ist in Form der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder (S. A. K.) kurz nach Neujahr 1940 entstanden. Eine grosse Anzahl von Vereinen und Verbänden hat sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengetan und in zweijähriger Arbeit Grosses geleistet, indem sie dauernd 2000—2500 notleidende Kinder aus Frankreich und Belgien in einem mehrmonatigen Aufenthalt in der Schweiz beherbergte und andererseits in Frankreich Werke schuf, in denen vor allem Kindern, aber auch erwachsenen Personen Hilfe gebracht wurde. Es handelte sich um Kinderheime, Säuglingsheime, Mütterheime, Milchkantinen. In den Flüchtlingslagern wurden mit Erfolg die Kinder aus den Lagern freigemacht und in besondern Baracken zusammengebracht, aber auch den erwachsenen Lagerinsassen Nahrungsmittel verteilt und für sie gesorgt.



Eine Organisation war geschaffen worden in Form eines Zentralsekretariates in Bern und etwa 20 kantonalen Sektionen, welche die Arbeit der Unterbringung der Kinder in Familien besorgten und die Geldmittel, sowie Kleider und Wäsche, aber auch Nahrungsmittel, die zum Export bestimmt waren, sammelten.

Mit der Vereinbarung, die das Schweiz. Rote Kreuz mit der S. A. K. im Dezember 1941 abschloss, konnte die Kinderhilfe erweitert und ein umfangreiches Programm ins Auge gefasst werden.

Es wurde ein Arbeitsausschuss gebildet, bestehend aus vier Vertretern der S. A. K., vier Vertretern des Schweiz. Roten Kreuzes sowie zwei Vertretern der Bundesbehörden, unter dem Vorsitz des Rotkreuz-Chefarztes. Dazu kam die Bildung von Kommissionen für Propaganda und Mittelbeschaffung, Familienunterbringung der Kinder, Heimunterbringung der Kinder, ärztlicher Dienst, Transport, ausländische Werke, Geschäftsprüfung und Kassa.

Die Zusammenarbeit zwischen zwei Organisationen, von denen die eine bis jetzt allein das Szepter führte, während die andere neu in die Betätigung eintritt, kann naturgemäss nicht ohne Anfangsschwierigkeiten vor sich gehen. Es hat denn auch eine gewisse Zeit gedauert, bis «der Rank gefunden» war zwischen alter S. A. K. und Rotem Kreuz. Aber wir dürfen heute konstatieren, dass im grossen ganzen die Fusion gelungen und die Zusammenarbeit erspriesslich geworden ist.

Das Programm, welches das Schweiz. Rote Kreuz für die Hereinnahme von Kindern gemeinsam mit unsern Bundesbehörden aufgestellt hat, betrug 10'000 Kinder ständig in der Schweiz mit je dreimonatlichem Aufenthalt, und zwar unter Partizipierung möglichst vieler erreichbarer kriegsführender Staaten.

Ich will nicht verschweigen, dass wir eigentlich ein Programm in Stufen vorsehen und dass diese 10'000 Kinder, die dauernd Aufenthalt in der Schweiz finden sollten, nur die erste Etappe darstellen sollten. Wir hofften, die Kinderhereinnahme nach und nach ausdehnen zu können auf 10'000, 20'000 bis 30'000 Kinder.

Aber mit dem nüchternen Wirklichkeitssinn, der dem Schweizer von den Vätern vererbt ist, haben wir vorerst nur die erste Stufe dieses Programms ins Auge gefasst und davon gesprochen. Warum eine weitere Entwicklung bisher nicht möglich war, darauf werde ich in der Folge noch zu sprechen kommen.

Ausserdem waren wir entschlossen, die Werke in Frankreich und Belgien weiterzuführen, sowie in einzelnen Ländern, die für Kindertransporte nicht in Betracht kämen, eine Kinderhilfe aufzubauen.

Wir wussten von Anfang an, dass zur Durchführung dieses Programms grosse Mittel notwendig waren. Das Eidg. Kriegsfürsorgeamt bewilligte uns für das Jahr 1942 *Geldsammlungen*, die *Wochenbatzenaktion*, *Veranstaltungen aller Art* zur Beschaffung der Finanzen, ausserdem wurde eine *Couponsammlung* für Nahrungsmittel-, Mahlzeiten-, Textil- und Schuhcoupons, sowie Seifencoupons, ferner eine *Sammlung von Kleidern*, Wäsche, Schuhen und Spielwaren erlaubt, *Sonderaktionen* zugunsten der Kinderhilfe wurden durchgeführt von der Migros, dem Verband Schweiz. Konsumvereine und andern, ferner sammelte der *Schweiz. Verband für Leibesübungen* während des ganzen Sommers für die Kinderhilfe.

Das Echo des Schweizervolkes auf unsern Appell um Hilfe für die Kinder Europas war überwältigend. Ich gebe Ihnen im nachfolgenden die Zahl über das finanzielle Ergebnis der ersten zehn Monate dieses Jahres:



Die Gesamtsumme ergab Fr. 6'762'799.14, ein Betrag, wie er wohl noch selten auf Schweizerboden einem charitativen Werk durch freiwillige Sammlung in so kurzer Zeit zugeflossen ist.

Die Couponsammlung erhielt in den ersten neun Monaten (der zehnte ist noch nicht zusammengestellt):

|   |                      |
|---|----------------------|
| Lebensmittel = 61½ Waggons à 10 t . . . . .             | 615'349 kg 718 g     |
| Seife = 27'000 kg . . . . .                             | 13'461'835 Einheiten |
| Schuhe = à 40 Punkte für 475'000 Kinder . . . . .       | 19'057'115 Punkte    |
| Textilien = totale Garnituren für 4000 Kinder . . . . . | 157'764 Coupons      |

Ich möchte nicht unterlassen, an dieser Stelle das weitgehende Entgegenkommen zu erwähnen, das uns die Schweiz. Postverwaltung und die Vereinigung der Banken zeigte, indem sie die Sammlung, vor allem aber die Verarbeitung und Auszahlung der Coupons, übernahmen.

Die Wäschesammlung ergab ebenfalls stattliche Zahlen, und ich kann Ihnen hier nur ein paar Stichproben anführen. Wir bekamen: rund 24'000 Hemden, 13'000 Unterhosen, rund 20'000 Paar Strümpfe und Socken, 3800 Nachthemden, 4400 Hosen für Knaben, 8500 Pullover, 10'000 Kleider für Mädchen, 2000 Mäntel, 5500 Paar Schuhe.

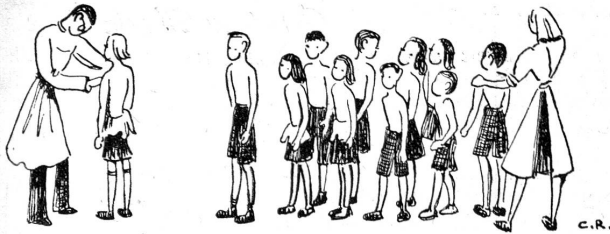
Aber nicht nur dies: Das Schweizervolk stellte 18'270 Freiplätze zur Verfügung, die Kinder belegen konnten, das entspricht bei durchschnittlich dreimonatlichem Aufenthalt einer Gesamtleistung von mindestens Fr. 5'471'000.— (Fr. 100.— per Kind und Monat: Kost, Kleider, Schuhe usw.).

Welches sind nun die Leistungen, die durch diese Mittel ermöglicht wurden?

Vorerst die *Kindertransporte* aus dem Ausland nach der Schweiz. Gestatten Sie mir zunächst ein paar Worte über die Auswahl der Kinder:

Ich möchte betonen, dass nicht nur medizinische, sondern auch andere Kriegsschädigungen in Betracht kommen. Zweifellos ist der Zustand der Unterernährung, Schwachheit, mangelhafte Entwicklung, Vorstadium von Krankheiten, der sich aus dem Nahrungsdefizit ergibt, die Hauptindikation bei der Auswahl, aber daneben werden auch andere kriegsbedingte Gründe, welche schwerwiegende soziale Veränderungen im Leben des Kindes hervorrufen, berücksichtigt.

Zur Hereinnahme einer so grossen Zahl von Kindern mussten die Empfangsdienste an den Eingangstoren der Schweiz ausgebaut werden; denn die Kontrolle und medizinische Untersuchung der Kinder muss beim Eintritt in die Schweiz eine minutiöse sein. Das gebietet uns schon die Rücksicht auf unser Volk und auf die Armee. Wir dürfen nicht riskieren, mit den Kinderzügen Seuchen aus den umliegenden Ländern einzuschleppen.



Für die Reinigung, für Untersuchung, für die Verpflegung und Unterkunft der Kinder mussten in den Städten Genf, Basel, Chiasso ausgedehnte Räumlichkeiten bereitgestellt werden. Der Grenzsanitätsdienst, für den bei der Ankunft eines Kinderzuges mehrere Aerzte aufgebeten sind, muss für die Abwicklung der Untersuchungen, für die Triage der Kinder genügend Platz zur Verfügung haben.

Die Installationen mussten in Genf schon im Frühling vergrössert werden. Seit einiger Zeit ist zur Bewältigung der Kinderzüge bis zu 1000 Kindern das grosse Hotel «Carlton» zur zentralen Empfangsstelle geworden unter dem Namen «Centre Henri Dunant». Dank dem Entgegenkommen der Behörden von Stadt und Kanton Genf konnten die Bedingungen für die Miete und Installation sehr günstig gestaltet werden.

Auch in Basel und in Chiasso ist ein grosszügiger Ausbau des Empfangsdienstes durchgeführt worden. In Chiasso mussten besonders die grenzsanitätsdienstlichen Einrichtungen erweitert werden.

Die grösste Zahl der Kinder, welche Genf und Basel passierten, wurde in Familien untergebracht, denen, wenn nötig, die Zusatzscheine für Kleider und Schuhe sowie die zusätzlichen Nahrungsmittelkarten verabfolgt wurden.

Ueber Chiasso kam ein Zug mit Serbenkindern, die nicht in Familien, sondern kollektiv untergebracht worden sind. Die Gründe dafür waren vor allem die sprachlichen Schwierigkeiten; man wollte die Kinder nicht wochenlang psychisch isolieren, bevor sie ein paar Worte unserer Sprache verstanden; man war sich aber auch bewusst, dass Kinder aus dem Balkan eine viel frugalere, einfachere Lebensweise gewohnt sind als unsere Kinder. Diese kollektiven Unterbringungen wurden vorgenommen in einem Lager des Zwinglibundes in Arcego bei Locarno, in Bellinzona und in Sonogno unter der Leitung von Ordensschwestern, sowie in Rovio in der Ala Materna, die sonst für prä tuberkulöse Kinder aus dem Tessin bestimmt ist.

Die Totalzahl der in der Schweiz untergebrachten Kinder beträgt vom 1. Januar 1942 bis heute 19'410 und verteilt sich nach Nationalitäten auf 17'580 Franzosen, 1377 Belgier, 453 Serben. Alle diese Kinder, mit Ausnahme von 2526, die schon in der Schweiz waren, sind in 45 Zügen hereingebracht worden. Nur 1132 Kinder wurden kollektiv untergebracht, der Rest ging in die Familien.

Die Kosten der ganzen Aktion in der Schweiz waren naturgemäss sehr gross. Nahezu 2 Millionen Aufenthaltstage der Kinder gehen zwar zu Lasten der einzelnen Familien. Hingegen übernachteten 17'000 Kinder bei der Ein- und Ausreise in einem unserer Empfangszentren, also zirka 34'000 Logiernächte, ebenso viele Hauptmahlzeiten und Frühstücke. Einzig die Reisespesen in der Schweiz machen einen Betrag von rund Fr. 100'000.— aus.

Von 17'000 Kindern mussten bei der Einreise etwa 14'000 der ärztlichen Pflege übergeben werden, vor allem wegen Verlaugung. Es fanden zirka 35'000 ärztliche Untersuchungen statt. Ernstlich erkrankte Kinder mussten in Spitälern und Sanatorien untergebracht werden. Die Kinderhilfe hatte für 5500 Tage Spitalpflege aufzukommen. Auch fünf Todesfälle sind leider geschehen, die meisten durch Unglücksfall.

Wenn wir nach dem Erfolg fragen, den die Aktion bei den Kindern gezeitigt habe, so ist es objektiv recht schwierig, ihn zu beurteilen. Wir wissen aus den Beobachtungen der Familien, dass die meisten der Kinder an Gewicht zugenommen haben, dass sie ein besseres Aussehen bekamen und frischer und lebhafter geworden sind. Bei den Serbenkindern, wo wir durchgehend Gewichtskurven anlegten, konnten wir objektiv die Gewichtszunahme bei etwa 90 % nachweisen.

Wir haben die Hoffnung, dass das Defizit, das sich bei den meisten dieser Kinder seit zwei Jahren nach und nach eingestellt hat, in diesen drei Monaten aufgefüllt worden ist und dass vielleicht sogar eine Reserve angesammelt werden konnte.

Unser Programm, möglichst viele der uns nahestehenden Länder mit unserer Kinderhilfe zu erreichen und von allen Seiten Kinder hereinzunehmen, konnte nicht verwirklicht werden.

Die Kinderzüge aus Belgien, die bis zum März regelmässig Kinder hereinbrachten, sind anfangs März eingestellt worden. Ebenso kam aus Belgrad ein einziger Zug mit Kindern; die weiterhin vorgesehenen blieben aus. Aus dem besetzten Frankreich sind anfangs Oktober letztmals Züge gekommen. Der Höchststand betrug Ende

Alle 7.10. ohne Initialen  
Juli 9600 Kinder; gegenwärtig befinden sich noch zirka 5000 Kinder in der Schweiz.

Unsere Aktion der Hereinnahme von Kindern hat also, statt sich zu entwickeln, in den letzten Monaten einen fortwährenden Schrumpfungsprozess durchgemacht. Wir müssen diese Tatsache hinnehmen als das Endresultat einer Summe von Schwierigkeiten, welche die Kinderhilfe zu durchlaufen hatte.

In Erkenntnis dieser mit der Fortdauer des Krieges zunehmenden Schwierigkeiten hat das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe, in Anlehnung an die Werke in Frankreich schon seit Monaten den Plan ins Auge gefasst, eine Hilfe auf dem Boden derjenigen Länder aufzubauen, deren Kinder wegen Transportschwierigkeiten nicht in die Schweiz gebracht werden können.

Wenn ich nun auf die Tätigkeit unserer Kinderhilfe im Ausland übergehe, so möchte ich an den Anfang die Aktion in Frankreich stellen.

Frankreich ist der Boden, auf dem sich die Kinderhilfe der S. A. K. primär aufgebaut hat. Sie wurde vor bald drei Jahren hervorgerufen durch die Hilfe an spanische Flüchtlinge, mit welchen damals Südfrankreich überschwemmt wurde. Die S. A. K. hat in den ersten zwei Jahren der Kinderhilfe auf französischem Boden dauernde Werke aufgebaut, die wir anfangs dieses Jahres übernahmen. Bei der Übernahme durch das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe, bestanden folgende Heime für Kinder und Mütter:

a) **Kinderheime:** In der Nähe von Genf, in der Haute-Savoie: *St-Cergues*, ein Heim mit 55 Kindern; *Pringy*, mit 60 Kindern; südwestlich von Lyon: *Le Chambon*, mit 55 Kindern, und in Südfrankreich, südlich von Toulouse, das *Château de la Hille*, mit 90 Kindern und Jugendlichen, alle jüdischer Abstammung.

b) Ein *Entbindungsheim* in *Elne* an der spanischen Grenze für 35 Frauen und 25 Kinder.

c) Ein *Säuglingsheim* in *Banyuls*, ebenfalls an der spanischen Grenze, mit zirka 15 Kindern.

Wir haben die Arbeit in diesen Heimen für Kinder und Mütter weitergeführt und zum Teil ausgebaut. Beispielsweise ist das Kinderheim *Le Chambon* auf die doppelte Zahl Kinder gebracht worden.

Ferner hat die Kinderhilfe im Jahre 1942 neue Kinderheime eröffnet, nämlich eine Anzahl in der Haute-Savoie, hinter dem Salève:

1. Das *Château d'Avenières* bei *Cruseilles*, ein grosses Schloss, das leer stand und zu einem sehr billigen Preis zu mieten war. Es enthält ein medizinisches Präventorium für 100 Kinder, zurzeit mit 75 Kindern belegt, ein Annexgebäude für 20 Kinder von 3 bis 6 Jahren, ein Haus für 50 gesunde Knaben von 12—16 Jahren, zurzeit mit 35 Knaben belegt, ein Massenzimmer für Kolonien im Sommer, das etwa 100 Kinder aufnehmen kann.
2. Das *Château de Faverges*, das zurzeit 60 Kinder von 6—16 Jahren beherbergt.
3. Das *Kinderheim Praz sur Arly* bei *Mégève* für erholungsbedürftige Kinder, zurzeit mit 75 Kindern von 3—12 Jahren belegt.

Weiterhin in der Nähe von Lyon:

4. Das *Kinderheim Montluel*, das Kinder aus den Flüchtlingslagern aufnimmt und von 75 Kindern besetzt ist.
5. Ein *Säuglingsheim in Annemasse* für 35 Säuglinge.

In diesen Dauerheimen für Kinder beherbergen wir zurzeit gegen 800 Kinder und 35 Mütter, während anfangs des Jahres nur etwa 300 in den Heimen waren. Es finden sich bei diesen Kindern alle Altersstufen.

Die Kinderhilfe hat ihrer eigentlichsten Aufgabe gemäss dieser Sorge für kränkliche, verwahrloste und heimatlose Kinder ihre grösste Aufmerksamkeit gewidmet, vor allem auch der ärztlichen Betreuung.

Von der S. A. K. sind ferner übernommen worden:

d) *Kantinen* für Milch und Verteilungsstellen für Nahrungsmittel. Vor allem in Toulouse und in Auch (bei Toulouse). Es wird dort



Milch an Schulkinder verteilt, sowie eine Zwischenmahlzeit, bestehend aus Brot, Dörrobst, Käse usw. Diese Kantinen und Verteilungsstellen wurden vom Schweiz. Roten Kreuz weitergeführt.



## Gebet zu Maria

Von Rainer Maria Rilke.

Von so vielem blieb uns der Sinn,  
gerade von dem Sanften und Zarten  
haben wir irgendein Wissen:  
wie von einem geheimen Garten,  
wie von einem samtlenen Kissen,  
das sich uns unter den Schlummer schiebt:  
wie von etwas, das uns liebt  
mit einer verwirrenden Zärtlichkeit —  
aber viele Worte sind weit.  
Viele Worte sind aus den Sinnen entflohen  
und aus der Welt.  
Haben sich horchend um deinen Thron,  
wie um einen steigenden Ton,  
Mutter Maria, gestellt;  
und dein Sohn  
lächelt sie an:  
sieh deinen Sohn.

Führlich: Flucht Josephs und Marias mit dem Kinde.  
Joseph et Marie s'enfuyant avec l'Enfant.

e) In den Flüchtlingslagern Gurs, Récébédou, Rivesaltes haben wir die Kantinen und Verteilung von Nahrungsmitteln an Kinder und Erwachsene weitergeführt. Die Kinderhilfe hat sich bemüht, die Kinder, welche in diesen Lagern, mit Grossen durcheinandergemischt, ein klägliches Dasein führten, herauszuziehen, zu sammeln und in speziellen Abteilungen der Lager oder in ihren Heimen unterzubringen.

Während in Südfrankreich, im ehemaligen unbesetzten Gebiet, eine grosse Anzahl von Werken schon vorhanden war und wir viele neu ausbauten, waren jenseits der Demarkationslinie, in Nordfrankreich, keine derartigen Werke vorhanden.

Im Laufe dieses Sommers und vor allem, seitdem die Kinderzüge aus Nordfrankreich nicht mehr kommen, haben wir versucht, etwas Ähnliches zu schaffen, indem wir in Anlehnung an die Maisons des Petits Français, die von kantonalen Komitees gestiftet worden sind, selber Baracken bestellten, um Milchkantinen und Pflegestellen für Kinder zu errichten. Es sind bereits zwei solche Baracken nach Sedan abgegangen und zwei weitere für Arras in Auftrag gegeben, aber noch nicht aufgestellt. Ferner haben wir es übernommen, in Beauvais an den Betrieb des Maison des Petits Français, das aus Zürich dort aufgestellt worden war, finanziell und durch Nahrungsmittelsendungen beizutragen, sowie ein Kinderheim in Dunkerque finanziell zu unterstützen.

In den letzten Monaten hat unsere Delegation in Paris mehrere Projekte für die Eröffnung von Kinderheimen in Chantilly und im Département Seine-et-Oise bearbeitet, die in Zusammenarbeit mit dem Französischen Roten Kreuz, aber unter unserer Leitung betrieben werden sollen.

\*

Die Zusammenstellung der Kinderzüge in die Schweiz erfordert auch in Frankreich weitgehende Organisationen. Wir haben solche Zentren in Lyon und Paris übernommen, beide aber für die gesteigerten Bedürfnisse ausgebaut. Das Zentrum Lyon wurde medizinisch ganz neu geordnet, in grosse Räume in das Hotel «Dieu» verlegt und mit geeigneten Einrichtungen versehen.

Auch in Paris mussten die Installationen erweitert und neue Lokale zur Verfügung gestellt werden. In den letzten Monaten hat sich die Notwendigkeit ergeben, auch in Marseille ein solches Zentrum zu eröffnen. Die Vorbereitungen sind getroffen; ob es unter den veränderten Verhältnissen nun noch eingerichtet werden kann, ist allerdings fraglich.

\*

Und nun die Patenschaften. Es bestanden Patenschaftsbureaux in Toulouse und in Paris; wir haben sie weitergeführt. Die Patenschaften sind an Zahl in diesem Jahr mehr als verdoppelt worden. Neue Patenschaftsbureaux sind in Lyon und in Marseille entstanden, mit Unterabteilungen in Nimes und in Montpellier.

Im übrigen hat das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe, seine Mitarbeit für die Betreuung der Flüchtlingskinder in den schweizerischen Flüchtlingslagern zugesichert.

In Belgien wurde die Auswahl der Kinder für die Züge von einem dort ansässigen Schweizer als Delegierter besorgt. Seit diese Züge sistiert sind, war es leider nicht möglich, auf dem Boden Belgiens Hilfeleistung zu bringen; wir haben aber kürzlich die Ermächtigung für einen Ausbau, ähnlich wie er in Paris in Entwicklung begriffen ist, erlangen können. Es ist vorgesehen, Heime für Kinder zu errichten.

Im Vorfrühling 1942 trafen aus Finnland alarmierende Nachrichten ein über die Lebensmittelknappheit, über eine sehr vermehrte Sterblichkeit und Morbidität bei den Kindern, über Schwierigkeiten der Beschaffung von Textilien, die dokumentiert waren mit Unterlagen und Photographien.

Der Arbeitsausschuss beschloss daher, Fr. 100'000.— auszusetzen, um den finnischen Kindern zu helfen. Ein Transport dieser Kinder in die Schweiz kam zum vornherein nicht in Betracht; das Nachbarland Schweden nimmt übrigens eine grosse Anzahl finnischer Kinder auf. Es wurde geschickt: Diphtherieserum, Medikamente, Vitamin- und Malzprodukte. Die Sendungen konnten, da es sich bei Finnland um ein unbesetztes Land handelt, dem Finnischen Roten Kreuz vertrauensvoll zur Verteilung übergeben werden.

Weitere beunruhigende Nachrichten und dringende Appelle des Finnischen Roten Kreuzes und der Mannerheimliga sind diesen Herbst wieder eingelaufen, worauf der Arbeitsausschuss weitere Fr. 100'000.— zur Hilfe an die finnischen Kinder bewilligt hat. Die Sendungen, die ebenfalls grösstenteils in Medikamenten und Vitaminproduktion bestehen, werden nächstens abgehen.

\*

Die Notwendigkeit, für die Werke im Ausland Warenkäufe aller Art, vor allem aber von Lebensmitteln, zu tätigen, führte zur Schaffung einer Einkaufskommission des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, der eine Anzahl Grosskaufleute der Lebensmittelbranche und der pharmazeutischen Industrie angehören.

Die Einkaufskommission arbeitet in engem Kontakt mit dem Vereinigten Hilfswerk des Internationalen Roten Kreuzes (Commission mixte), indem sie dem Hilfswerk ihre weitreichenden geschäftlichen Beziehungen zur Verfügung stellt.

\*

Das Schicksal Griechenlands, dieses kleinen Landes, mit dem uns seit jeher kulturelle und geistige Beziehungen eng verbinden, hat die Schweizer im Innersten aufgewühlt. Das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe, beschloss daher, sich den schon bestehenden Hilfswerken anzuschliessen.

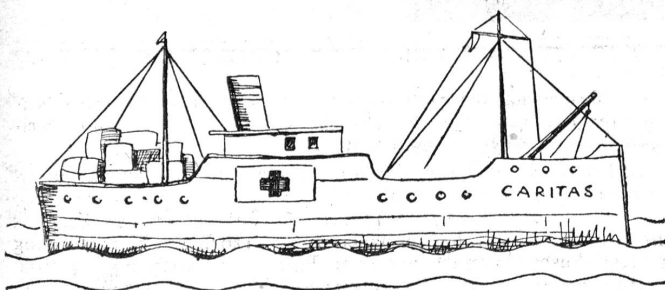
Das Schweiz. Rote Kreuz hat im Dezember 1940 dem Griechischen Roten Kreuz Fr. 50'000.— zukommen lassen, und als dann nach dem Zusammenbruch, der auf den deutschen Angriff hin erfolgte, die Hungersnot über Griechenland kam, und erschütternde Berichte einlangten, gingen die Bemühungen der Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes seit Anfang dieses Jahres dahin, den griechischen Kindern zu helfen.

Der S. A. K. war es schon im Spätherbst 1941 gelungen, eine Warensendung im Werte von etwa Fr. 50'000.— nach Griechenland zu verfrachten.

Das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe, erwarb im Frühjahr für eine grosse Summe Lebensmittel zur Verteilung an die griechischen Kinder. Die Waren konnten zum Teil aus der Schweiz, zum Teil aus dem Balkan bezogen werden, so dass die Versendung nach Griechenland ohne Blockadeschwierigkeiten vor sich gehen konnte. Und die Tatsache, dass diese Waren in Griechenland ankamen, gab die Möglichkeit, auch eine Mission zur Verteilung nach Griechenland zu schicken. Am 7. Juli konnte die Mission unter der Leitung des Zentralsekretärs des Schweiz. Roten Kreuzes, Dr. von Fischer, die Schweiz mit dem Ziel Griechenland verlassen. Es handelte sich um eine kleine Mission, darin begründet, dass in dem ausgehungerten Land weitere Esser nicht willkommen sind und man vor allem dem griechischen Volke gegenüber nicht übertriebene Hoffnungen erwecken wollte.

#### Situation in Griechenland bei Ankunft der Mission.

Bis zur Ankunft der Mission waren Sendungen aus verschiedensten Quellen nach Griechenland gelangt. Eine Commission de Gestion des Internationalen Roten Kreuzes und griechische Organisationen hatten die Verteilung übernommen. Die Hilfsaktionen hatten sich aber im grossen und ganzen nur auf Athen und die Hafenstadt Piräus beschränkt.



In diesen beiden Städten waren Volksküchen und Verteilungszentren für die Kinder eingerichtet worden. Die Säuglinge erhielten 500—800 g verdünnte Kondensmilch (1:6 bis 1:8), sowie Brei, bestehend aus Zwieback, Zucker und Wasser. Die Milchverteilung musste bei den Kindern im Alter von 1—2 Jahren im Juli eingestellt werden, um die vorhandene Milch den Säuglingen zu reservieren.

Für die Kinder von 2—7 Jahren sorgte die Organisation des Erzbischofs, die selbst 20 % der Lebensmittel lieferte, während sie den Rest aus den Sendungen des Internationalen Roten Kreuzes erhielt. Etwa 70'000 Kinder erhielten eine präparierte Mahlzeit täglich.

An die Kinder von 8—18 Jahren verteilte der Staat Lebensmittel in der Schule: Suppe und Brot. Da die Nahrungsmittel aber gelegentlich ausgingen, konnten den Kindern tagelang nur je zehn getrocknete Feigen täglich abgegeben werden.

Ferner erhielten werdende und stillende Mütter zusätzlich Suppe, Sardinen, Feigen, Zwieback, getrocknete Trauben (Korinthen).

Nachdem die Mission die Sachlage nach allen Richtungen geprüft hatte, kam sie immerhin zur Schlussfolgerung, dass die Situation etwas günstiger sei als im letzten Winter. Diese Besserung war einerseits den Lebensmittelsendungen zuzuschreiben, andererseits der Sommerzeit, durch welche die Ernährungslage punkto Gemüse und Früchte aufge bessert wurde.

Bedenklich aber blieb die Prognose für den kommenden Winter bei einem Volke, dessen Reservesubstanz durch monatelange Entbehrungen bereits aufgezehrt war.

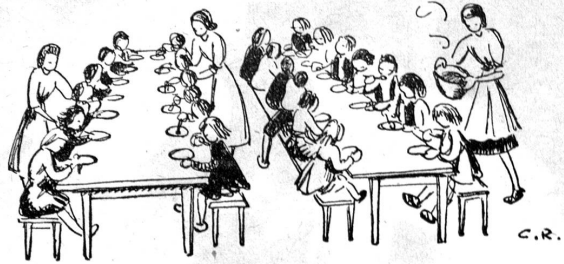
#### Athen.

##### Tätigkeit der Mission.

Anfangs August wurde eine neue Organisation geschaffen: Das «Comité d'alimentation des nourrissons de la Croix-Rouge» unter dem Präsidium von Dr. von Fischer. Dieses Komitee kontrolliert die Verteilung der Nahrung an 25'000 Säuglinge im Alter bis zu zwei Jahren. Die Verteilung wird in 120 Zentren in Athen und im Piräus vorgenommen.

Die Schwierigkeiten, welche sich dieser ausgedehnten Arbeit, die nur mit einer grossen Menge griechischer und anderer Mitarbeiter durchgeführt werden konnte, in den Weg legten, ersehen Sie daraus,

dass die primitivsten Installationen für diese Zentren fehlten und zuerst beschafft werden mussten. Es fehlten die Kochgelegenheiten; es mussten Kochherde zuerst gemauert werden; es fehlten die Pfannen; es fehlte das Brennmaterial.

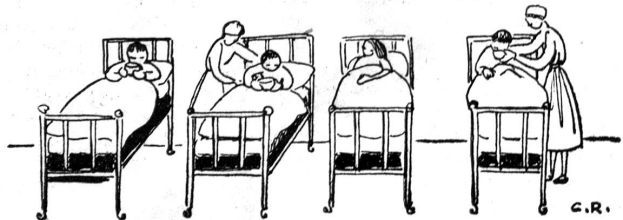


Und doch war es wichtig, die Breie und Suppen präpariert zu verteilen, denn man hatte schon früher die Erfahrung gemacht, dass — wenn die Lebensmittel den Familien nach Hause gegeben wurden für die Verteilung an Kinder — das Gewicht der Kinder abnahm, weil entweder die Lebensmittel un bekömmlich zubereitet wurden oder aber noch andere Abnehmer sich fanden. Wichtig ist auch die Verteilung der präparierten Nahrung innerhalb der Zentren aus allgemein hygienischen Gründen, weil in den Haushaltungen, wo keine Seife, keine Reinigungsmittel mehr existieren, unsaubere Gefässe für die Dargebung der Nahrung Verwendung finden.

Schwierigkeiten macht die Verlegung dieser Zentren in geeignete Lokale während des Winters, oder die Beschaffung von Schutzdächern für die einzelnen Küchen. Für alle diese Fragen wurde eine technische Kommission unter der Leitung eines Schweizerarztes unserer Mission zusammengestellt.

Mit der Kontrolle und dem Ausbau dieser Zentren befasst sich eine «Commission des Centres d'Athènes», die jedem Zentrum einen Arzt zuteilt, der das Gewicht und den Gesundheitszustand der Kinder alle 14 Tage kontrolliert. Einheitliche Kontrollkarten sind für die Kinder eingeführt, um die Regelmässigkeit der Ernährung zu garantieren und zu verhindern, dass die gleiche Person in verschiedenen Zentren Lebensmittel holt.

Ende August übernahm in Athen ein schweizerisch-griechisches Komitee, ebenfalls unter Leitung von Dr. von Fischer, die Verteilung von Milch und Stärkungsmitteln an kranke Kinder. Es wurden 14 ärztliche Untersuchungsstationen in Athen und im Piräus geschaffen. Den kranken Kindern werden Nahrungsmittel verteilt, Reismehl, Milch, Ovomaltine, Buttermilch, Jemalt usw. In jeder Station sind ein Arzt und zwei Krankenschwestern tätig, die Hausbesuche machen und auch Medikamente aus den Sendungen des C. I. C. R. verteilen. Auch den Spitälern und Polikliniken von Athen und dem Piräus werden auf diesem Wege Medikamente und Verbandstoffe zugewiesen.



Zuteilungen von Nahrungsmitteln wurden ferner an gutgeleitete Krippen, Waisenhäuser und dergleichen vorgenommen, so dass diese Institutionen ihren Kindern pro Woche wenigstens zwei gute Mahlzeiten aus diesen Zuwendungen bereiten können. Ferner erhalten schwangere Frauen und stillende Mütter zusätzlich Ovomaltine, was bei den Stillenden sofort zu einer erhöhten Milchproduktion führt.

#### Provinzen und Inseln.

Es wurde ein Verteilungszentrum in Saloniki geschaffen und von einem unserer Aerzte ausgebaut. Eine Organisation bestand bereits,



in welcher Säuglingen, Schwangeren sowie stillenden Müttern Milch verabfolgt wurde. Ferner hatten verschiedene Verbände 25 Kinderküchen eingerichtet, in welchen zirka 17'000 Kinder eine Mahlzeit pro Tag erhielten.



## La Croix-Rouge Suisse, Secours aux Enfants

Le Centre d'hébergement à Genève nous communique:

Le 2 décembre, un convoi de 969 enfants français est parti à destination de la France. Un certain nombre d'enfants suisses de l'étranger, ayant passé également quelques mois dans leur patrie, est reparti par le même convoi. Les prochains convois de retour sont prévus pour les 15 et 21 décembre, devant ramener respectivement 30 et 140 enfants dans leur pays. Un nouveau convoi de 750 petits français est attendu le 17 décembre.

### Im „Centre Henri Dunant“

in Genf werden die eingetroffenen französischen Kinder für die ärztliche Untersuchung vorbereitet. — Les enfants français, arrivant à Genève, sont préparés au «Centre Henri Dunant» pour la visite médicale. (Photo ATP-Bilderdienst.)

Der Ausbau der Kinderhilfe war dringend, weil nicht nur 17'000, sondern 30'000 Kinder ernährt werden müssen. Unsere Mission errichtete zehn weitere Kinderküchen, in denen bis jetzt zirka 2200 Kinder versorgt werden. Ferner wurde ein Findelhaus, in welchem sich 114 Kinder befanden, mit Milch versorgt. Während 25 % dieser Kinder bei Ankunft unserer Mission in gefährdetem Zustand waren, befanden sich nach vier Wochen die meisten wieder in gutem Ge-



### Die erste Mahlzeit in der Schweiz

Le premier repas en Suisse. (Photo ATP-Bilderdienst.)

sundheitszustand. Ebenso erhielt ein Rotkreuz-Kinderspital mit 80 Kindern Milch zugestellt. Wie in Athen wurden ebenfalls an kranke Kinder unter Zuziehung von Vertrauensärzten Milch verteilt.

Analoge Aktionen unternahm die Schweizer Kinderhilfe in Korinth, in Patras und in Xilokastro.

Ende September bat der Präfekt der Insel Euböa dringend um Lebensmittelsendungen. In den Städten Chalkis, Limni, Kymi, Aëdypso wurde die Milch- und Lebensmittelverteilung mit geeigneten Vertrauensleuten organisiert und die verfügbare Milch in diese Städte gesandt.

Ferner wurden eine grosse Anzahl von Ortschaften im Peloponnes besucht, Sparta, Messina, Kalamata, Pylos, Gythion, Tripolis. Ferner wurde die Insel Salamis auf Veranlassung des deutschen Kommandanten besucht und Milch, Mehl und Teigwaren dorthin gesandt.

Einem Kinderheim von Daphni bei Athen mit 700 Athener Kindern, die vor allem Spuren von Pellagra aufwiesen, wurde Hilfe gebracht. Ferner erstreckte sich die Hilfe bis hinauf nach Velo und Larissa im Norden.

In den Zeitungen haben Sie gelesen von einem Kinderheim in Delphi, das von der Schweizerin Bertha Graf, die seit fünf Jahren in Griechenland lebt, betrieben wird. Es sind in ihrem Heim zurzeit zirka zehn Kinder untergebracht. Die Schweizer Mission trug sich anfänglich mit dem Gedanken, das Kinderheim zu erweitern; es musste aber vorläufig darauf verzichtet werden infolge verschiedener Schwierigkeiten.

Es werden Vorbereitungen getroffen, um ein grösseres Kinderheim in Saloniki und auf der Insel Spezi einzurichten, vielleicht 400—500 Kinder an jedem Ort. Für Saloniki haben wir bereits Leintücher aus Zellstoff, vor allem aber auch Suppenteller und Löffel hinunterschicken müssen, da alles das in dieser grossen Stadt nicht mehr aufzutreiben war.

Die Mission der Kinderhilfe unter Dr. von Fischer arbeitet eng zusammen mit dem schweizerischen Teil der Commission de Gestion des C. I. C. R., welche sich aus Schweden und Schweizern zusammensetzt und die Verteilung des kanadischen Weizens und der Trockengetreide und übrigen Lebensmittel zu besorgen hat.

Die Verteilung dieser Lebensmittel erfolgt nach dem Plan von Oberstlt. Speidel, des technischen Leiters der schweizerischen Delegation. Dieser Plan stellte von Anfang an eine Monatsreserve zurück, damit die Verteilung nicht unterbrochen werden muss, wenn Schiffe aus Kanada im Verzug sind oder nicht an ihren Bestimmungsort gelangen.

Die Mission Fischer übernimmt zugleich die Verteilung dieser kanadischen Lebensmittel an die Kinder. Dabei ist zu erwähnen, dass Kanada kürzlich versprochen hat, per Monat 100 t Milch nach Griechenland zu senden. Wenn dieses Versprechen erfüllt werden könnte, so wäre wohl die grösste Gefahr für die griechischen Kinder beseitigt, die darin besteht, dass keine Milch erhältlich ist und dass

grössere Milchsendungen aus der Schweiz oder aus andern europäischen Ländern kaum mehr möglich sind.

#### Aufwendungen der Kinderhilfe.

Die nachfolgende Aufstellung zeigt die Mittel, welche die Kinderhilfe bis jetzt der Mission Fischer zur Verfügung gestellt hat:

|   |               |
|---|---------------|
| 560'000 kg Viktoriaerbsen . . . . .       | Fr. 832'000.— |
| 2'000 » Erbsuppen . . . . .               | » 3'400.—     |
| 30'000 » Kindermehle . . . . .            | » 173'200.—   |
| 3'000 » Milch und Milchprodukte . . . . . | » 10'775.—    |
| 25'000 » Feigen . . . . .                 | » 42'800.—    |
| 22'000 » Fischtran . . . . .              | » 70'000.—    |
| Milch und Milchprodukte . . . . .         | » 206.000.—   |

Fr. 1'339'175.—

Ausser diesen Waren, die aus unsern Mitteln geliefert wurden, hat die Mission in Griechenland auch grosse Posten von Lebensmitteln, die durch das C. I. C. R. geliefert worden sind, zur Verteilung gebracht, ferner Medikamente, die in der Gesamtmenge von 42 t ebenfalls durch das C. I. C. R. nach Griechenland gingen. Schliesslich hat die Besatzungsmacht Italien ebenfalls Lebensmittel, vor allem Teigwaren, Käse, Mehl, in grösseren Mengen zur Verfügung gestellt.

Unsere Mission in Griechenland leistet notwendige und wertvolle Arbeit. Die Kinderhilfe ist durch sie aus dem Stadium einer Hilfe, die hauptsächlich im grossen Zentrum Athen und Piräus vor sich ging, weit in die Provinz hinausgetragen worden. Die Arbeit der Mission und der vielen Hundert Personen, die mit ihr zusammenarbeiten, ermöglicht eine genügende Kontrolle der Verteilung.

Dank dem Vertrauen, das den Schweizern in der Kinderhilfe und im Internationalen Roten Kreuz in Athen entgegengebracht wird, dank auch der Mitarbeit der Besatzungsbehörden, ist es möglich geworden, die Hilfe auszubauen. Dank diesem Vertrauen konnte vor allem auch das Zugeständnis von vermehrten Lieferungen, beispielsweise von kanadischer Milch, erhalten werden. Es ist wiederum die Vertrauensgarantie des Roten Kreuzes, aber auch das Vertrauen, das uns als Schweizer entgegengebracht wird, dem wir dies verdanken.

Wer heute in der Leitung einer Rotkreuzorganisation arbeitet, die ihre Tätigkeit über die Grenzen des eigenen Landes hinaus entfaltet, steht wie an einer Antenne, welche ihm aus allen Teilen der Welt die Unglücksbotschaften zuträgt. Und jede Botschaft schildert in suggestiven Worten die Notwendigkeit der Hilfe und möchte sich in ihrer Dringlichkeit vor die andern stellen.

Aber neben diesen Forderungen laufen an unserer Sammelstelle auch lakonische Bemerkungen über Zustände ein, die wie etwas Selbstverständliches vorgebracht werden, die aber in ihrer ganzen nüchternen Sachlichkeit bedröht als andere die verheerenden Auswirkungen dieses Krieges offenbaren.

Es ist eine schwere und verantwortungsbeladene Aufgabe, sichten zu müssen, aus der Beschränkung der Mittel und Möglichkeiten dasjenige auszuwählen, was scheinbar am meisten nützt, und gezwungen zu sein, das andere liegen zu lassen. Gegenüber dem ungeheuren Ausmass des Leides, das sich vor uns auftut, mögen unsere Bemühungen nicht erscheinen. Und doch dürfen wir keinen Moment erlahmen.

Ich hoffe, Ihnen gezeigt zu haben, dass die Kinderhilfe in aller Bescheidenheit sinnvolle Arbeit leisten kann. Ich weiss, dass das Schweizervolk den Zwang zum Helfenwollen und Helfenmüssen mit seinen bodenständigen, lebensbejahenden Instinkt in sich spürt und dass auch für die kommenden Jahre die Hilfe an die Kinder seine Angelegenheit bleiben wird.

Oberst Remund, Rotkreuzchefarzt.

(Bericht des Rotkreuzchefarztes an der Sitzung der Direktion des Schweiz. Roten Kreuzes vom 3. Dezember 1942, gekürzt.)

## Kinderhilfe in Griechenland

Einige Angehörige der Mission Fischer in Griechenland, die sich nur für eine gewisse Zeit verpflichten konnten, mussten ersetzt werden. Die kleine Gruppe von Ersatzpersonen hat am 11. Dezember die Schweiz mit Ziel Athen verlassen.

## Der Wochenbatzen des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe

Von Paul Hertig

Kinderhilfe! Wenn wir davon sprechen, tauchen vor uns schreckliche Kriegsbilder auf in ihrer rücksichtslosen Wildheit und Grausamkeit, die Schicksalsschläge, welche die Familien auseinanderreissen, sie zerschmettern, nicht achtend auf Hilflosigkeit und Schwäche. Und wir sehen zwei angsterfüllte Kinderaugen. Sie blicken

uns vorwurfsvoll an. Müdigkeit spricht aus dem Blick. Müde wird das Kind von den ruhelosen Schreckensnächten, wo der Tod jede Sekunde das Leben streift, müde wird es von den Entbehrungen, von seinen steten Seelenkämpfen, vom langen, langen Weinen. Die Not der kriegsgeschädigten Kinder, wer kennt sie nicht?

Und während um unsere Schweiz dieser Krieg tobt, leuchtet der Sonnenschein des Friedens über unser stilles Land und unsere Berge erstrahlen im Lichte der Freiheit. Wir können arbeiten, unsern Lebensweg ruhig nach unserm Willen meisseln, wir können genügend essen und schlafen. Ist es nicht Gerechtigkeit, wenn in uns ein Pflichtgefühl erwacht: da will ich helfen, da muss ich helfen?

Und es ging durch das ganze Schweizerland ein Drang des Helfenmüssens als Willensäußerung eines gesunden, starken Volkes. Das Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe, übernahm die Mission, den kriegsgeschädigten Kindern Europas zu helfen und die für diese Hilfe benötigten Mittel zu beschaffen.

Unter allen Sammlungen musste eine ins Leben gerufen werden, die erstens *fortlaufend* durch lange Monate, ja Jahre hindurch die notwendigen Hilfsgelder aufbringen würde, um durchgreifend und stets zu helfen. Die Sammlung sollte auch so gestaltet werden, dass sie den Ausdruck *eines ganzen Volkes* sei und somit auch dem Aermsten zugänglich wäre. Um dem ganzen Schweizervolk zugänglich zu sein, musste die *Anpassung an die verschiedensten örtlichen Verhältnisse* möglich werden. In England war die Sammlung des «Penny a week» durch ihre Volkstümlichkeit bereits bekannt, weil sie alle Volksschichten erfasste. Unserm Lande angepasst, wurde die Einführung des *Wochenbatzens* nach eingehenden Studien beschlossen.

Das Prinzip des Wochenbatzens ist auf den *kleinen Verzicht* aufgebaut, Verzicht, der nicht weh tut, weil er von jedem sehr leicht ertragen werden kann. Das Kind verzichtet auf etwas Naschwerk, der Vater verzichtet auf eine Zigarre, die Mutter verzichtet auf eine kurze Tramfahrt. Es gibt so viele kleine Verzichte, die nicht schwer in die Waagschale fallen und die einen Zehner für den Wochenbatzen freimachen. So ist es möglich geworden, grosse Teile des Schweizervolkes zu erfassen. Der Wochenbatzen muss aber noch tiefer in unser Volk und in unsere Familien dringen. Jeder sollte es als Ehrenpflicht ansehen, den Wochenbatzen zu spenden.

Das zweite Prinzip des Wochenbatzens ist das der *Wiederholung und der Beständigkeit*. Jede Woche werden zehn Rappen verlangt, jede Woche ein Verzichtlein. Diese Beständigkeit im kleinen wird übertragen als Beständigkeit im grossen durch den regelmässigen Zusammenfluss der vielen Zehner jeder Woche. Wohl gibt es viele Spender, die es bevorzugen, monatlich zu zahlen. Dies tut aber dem Prinzip der Regelmässigkeit und der Beständigkeit keinen Abbruch.

Grosse Teile des Volkes haben den inneren Wert der Wochenbatzensammlung erfasst, und es bestehen viele rührende, ja ergreifende Beispiele von Gebefreudigkeit und Verzicht, die edlen Schweizersinn dokumentieren; so die arme Tagelöhnerin, eine Witwe mit acht Kindern, die jede Woche mit einem Zug rührenden Mitleides für noch Aermere 90 Rappen gibt.

Verlangt die Wochenbatzensammlung vom Spender kleine Verzichte zu Gunsten der kriegsgeschädigten Kinder, so verlangt sie dies auch vom *Sammler* oder der *Sammlerin*. Die Organisation der Sammlung, wenn sie gesund sein will, muss sich auf den Grundsatz einer weitgehenden Aufteilung der Arbeit stützen, um Ermüdungserscheinungen zu verhindern.

Die klassische Form der Sammlung heisst: Jedes Haus seinen Sammler im Hause. Diese so gesammelten Gelder werden von mehreren Strassensammlern, die sich in der Arbeit teilen (Strassenstück, Strassenseite) zusammengezogen und regelmässig an das Kassieramt der Ortssektion abgegeben. Diese Art der Sammlung erfährt aber ziemlich viele durch Ortsverhältnisse bedingte Abweichungen. Je mehr man sich aber der klassischen Form der Sammlung nähert, desto leichter wird das Erfassen der ganzen Bevölkerung werden. Die Sammelorganisationen werden also zwei Punkte in ihrem Arbeitsplan festlegen; diese heissen: Jedes Haus der Ortschaft muss besucht werden und viele Sammler, die wenig Zeit opfern müssen, sollen gefunden werden.

Ein Uebel, dem die Sammler mit aller Energie entgegentreten sollen, ist das der Unregelmässigkeit im Abholen des Batzens. Man muss sich eine Disziplin auferlegen und mit zäher Ausdauer der Regelmässigkeit das Wort reden. Nur so wird der Zweck des Wochenbatzens für den Spender klar; nur so flösst er dem Spender volles Vertrauen ein. Die leitenden Organe der Ortssektionen werden gut tun, immer wieder auf das regelmässige Sammeln des Wochenbatzens zu achten.

Im ganzen Schweizerlande wird der Wochenbatzen gesammelt. In einigen Kantonen machen es Kinder und Lehrer nach dem Grundsatz: Das Schweizerkind hilft seinem ausländischen Kameraden. Wunderbare Resultate sind damit gezeitigt worden. An anderen Orten haben es Jugendorganisationen, kirchliche Vereinigungen, Vereine aller Art gütig übernommen, den Wochenbatzen einzuziehen.

Ein Träger der Sammelorganisationen ist das schweizerische Samariterwesen. Als Rotkreuzhilfsorganisation hat es sich hilfsbereit